

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sammtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12¹/₂ Sgr.
= 48 Kr. r. = 65 Nkr. Nkr.

Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 10.

Sonnabend, den 4. Februar 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Vorkläufige Rechnungs-Übersicht

auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. December 1870.
Einnahmen.

	Lhr.	Gr.	Pf.
Rassenbestand am 30. Juni 1870 ..	719	21	6
A. An ordentlichen Steuern (nebst Nach- trägen u. v. 1. Juli bis 31. Dec. 1870	1045	24	—
B. An nachträglichen Extrasteuern ..	2	5	—
An zurückgezahlten Vorschüssen ..	8	—	—
Summa	1775	20	6

Ausgaben.

A. An Gehalten u. ..	226	—	—
Subvention des „Corr.“, 3. u. 4. Qu. 1870 ..	100	—	—
An Porto u. ..	7	15	6
Druckkosten ..	10	22	6
B. Unterstützungen u. ..	222	14	—
Rassenbestand am 31. December 1870	1208	28	6
Summa	1775	20	6

Verbands-Invalidentafel.

Bestand der bis 31. December 1870 eingegangenen Beiträge ..	1557	Lhr. 18	Sgr.
Betrag der Zinsen bis 31. Dec. 1870 ..	52	1	—
Summa	1609	Lhr. 19	Sgr.
Leipzig, im Januar 1871.			G. Lamm.

Der Aufforderung, die Zahl der Durchgereisten betreffend, sind bis jetzt folgende Orte nachgekommen: Augsburg von 1860 ab, Breslau 1839, Braunschweig 1864, Bergedorf 1867, Berlin 1849, Chemnitz 1863,

Kulturbilder aus Südrussland.

(Aus dem Berner „Bund“ von Dr. R. v. Gerstenberg.)
(Fortsetzung.)

Mir ist es wirklich manchmal recht bange geworden, wenn ich vernahm, daß sich ein vornehmer Russe oder eine Russin auf die Pädagogik geworfen hatte, denn bei einem solchen Sturze würde gewöhnlich die edle Wissenschaft erschlagen. Man beginge eine Ungerechtigkeith, wenn man behaupten wollte, daß der Russe keine Fassungskraft besäße. Ich muß gestehen, daß ich sie bei keinem andern Volke in so hohem Maße gefunden habe, als bei diesem. Ohne große Mühe eignen sich die Vornehmen, wenn sie sonst nur wollen, das ihnen Gelehrte an und behalten es auch, so daß es wirklich eine Freude wäre, unter solchen Kindern Lehrer zu sein, wenn nicht die Väter durch ihr unfinniges Erziehungsweisen schon frühzeitig störend in Alles eingriffen. Das Fassungsvermögen für fremde Sprachen ist so stark vorhanden, daß es ja förmlich sprichwörtlich geworden. Die Jungensfertigkeit, welche namentlich durch das Erlernen und beständig im Verkehr geübte Gebräuchen der russischen, mit so viel Zischlauten verbundenen Sprache erlangt wird, macht es ihnen möglich, sich mit wenig Mühe eine fremde Sprache anzueignen und elegant und rein auszusprechen. Dieses wird Jeder zugeben, der schon einmal einen Russen französisch reden hörte. Mit wie viel Barte- und Klarheit treten uns da die selbst bei Franzosen nicht immer angenehm klingenden Nasenlaute und die Abstufungen der Consonanten entgegen. Ein Aehnliches ist es mit dem Erlernen der übrigen Wissenschaften, und man muß in Wahrheit oft staunen über die theoretische Gelehrsamkeit dieser vornehmen Slaven. Ich habe Russen gekannt, die über ein Dutzend Sprachen mächtig waren, sich darin unterhielten und dabei ziemlich umfassende Kenntnisse in Mathematik, Naturkunde,

Danzig 1866, Dresden 1865, Elberfeld 1863, Erlangen 1852, Effen 1865, Grünberg 1864, Gotha 1855, Götting 1868, Gildburgshausen 1866, Hamburg-Altona 1837, Hannover 1867, Halle 1870, Hirschberg 1869, Jechow 1868, Königsberg 1866, Karlsruhe 1869, Kiel 1867, Kassel 1868, Lübeck 1867, Lauenburg 1870, Langensalza 1866, Lehe-Bremerhafen-Gesfemünde 1868, Magdeburg 1867, Mainz 1870, Minden 1868, Naumburg 1866, Osnabrück, Oldenburg 1867, Plauen 1869, Reutlingen 1870, Rostock 1866, Straßund 1860, Stettin 1862, Weimar 1866, Würzburg 1849, Weisfenfels 1870, Zwickau 1868. Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dieses Verzeichniß möglichst bald zu vervollständigen.

Märktischer Gauverband. Die Statuten der Gauverbands-Kranken- und Sterbekasse werden innerhalb 8 Tagen zur Besendung gelangen. Die Wirksamkeit der Kasse nach den Bestimmungen des neuen Statuts ist mit dem 1. Januar 1871 in Kraft getreten. Von diesem Zeitpunkte an beträgt der wöchentliche Beitrag zur Krankenkasse nicht mehr 1¹/₂ Sgr., sondern laut Statut 2 Sgr. — Die Restanten pro III. und IV. Quartal 1870 werden an die schlenntigste Einsendung der Verbands- und Krankentafelbeiträge erinnert.

Mittel-Ober-schlesischer Gauverband. Diejenigen Ortsvereine und Kollegen in der Provinz, welche mit den Verbandsbeiträgen pro 3. () und 4. Quartal noch restituieren, werden erucht, dieselben baldigst an den Kassirer, Herrn P. Wuttge, Officin Graf, Barth und Comp., einzusenden. A. Schreiber, Vorsteher.

Pommerscher Gauverband. Diejenigen Ortsvereine, welche mit den Beiträgen pro 4. Quartal 1870 noch im Rückstande sind, werden um baldige Ablieferung erucht.

Westpreussischer Gauverband. In Bezug auf Nr. 99 des „Correspondent“ 1870, diene den Mitgliedern des „Westpreussischen Gauverbandes“ zur Nachricht, daß der

Gautag nicht zu Ostern o., sondern schon am 5. März o. in Danzig im Vereinslocale, Pfefferstadt 53, abgehalten wird, und werden die Mitglieder erucht, Anträge bis spätestens den 15. Februar o. an den Vorstand B. Verthold, Danzig, einzusenden.

Rheinlan. Ausgeschloffen wegen Rückstand des Wochenbeitrags: Franz Drth, Gottfr. Leher, Franz Heidemann, Franz Rod, Peter Wahl, Peter Bohler, Friedr. Wilh. Feiger, sämmtlich aus Köln; Carl Gau aus Millheim a. d. Ruhr; Heinrich Hilgers aus Horrem; W. Th. Haverkamp aus Werben a. d. Ruhr; Rudolph Knuste aus Leipzig. Ausgetreten nach erfolgter Preisserhöhung: August Koch und Hubert Müller aus Köln.

Rundschau.

Eine in Pest nach Schulze'schen Principien gegründete Volksbank hat sich in eine Actiengesellschaft verhandelt und dadurch ihre 3050 Mitglieder arg benachteiligt. Die bisherigen Stammeinlagen sollen in Actien umgewandelt und durch Baarzahlung ergänzt werden. Nach den alten Statuten hatte der Besitzer von Stammeinlagen das Recht, ¹/₅ seiner Einlage als Darlehen zu verleihen; nun wird er zum Actionär degradirt, verliert dieses Recht und außerdem noch die Hälfte seines Geldes; da die Actien 50 Proc. unter Pari stehen. Wer eine Stammeinlage von 40 fl. hat, zahlt 20 fl. nach und bekommt eine 60 fl.-Actie im Werthe von 30 fl. Entweder verzichtet er also auf die 40 fl. oder zahlt 20 fl. nach, um 10 fl. zu retten. Ein neuer Beweis, wie den unbemittelten Arbeitern bei genossenschaftlichen Unternehmungen die größte Vorsicht geboten.

In Frankreich wurde von Francireux eine Brücke bei Fontenoy gesprengt. Darauf wurde das genannte Dorf in Brand gesteckt und 500 Arbeiter zur

Geschichte und anderen Wissenschaften besaßen, wie man sie nur selten bei anderen Nationen trifft. — Aber wo bleibt bei all diesem umfassenden Wissen das Gemüth, wo die Tugenden, welche über alle Wissenschaft erhaben? Ein deutsches, altes Sprichwort sagt: „Der Apfel fällt nie weit vom Stamme“ — hier liegt er stets nahe an ihm.

Die schlecht angewandte Mutterliebe und der Unstand, daß sich der Vater wenig oder nicht um die Erziehung oder moralische Fortbildung seiner Kinder bekümmert, bringen es mit sich, daß die Kinder mit ihrem vierzehnten Jahre schon eine Arroganz nähren, die wahrhaft widerlich ist. Zur eigentlichen Verbildung hilft nur noch, daß man es gewöhnlich für ganz harmlos erkennt, wenn den Kindern demoralisirende Bücher in die Hände gegeben werden. Mir ist sogar der Fall vorgekommen, daß eine angesehene Russin, die viel über gute Sitte und Zucht fassete und die Aussicht hatte, abermals bald Mutter zu werden, ihre Knaben, Kinder von 9 bis 12 Jahren, zu sich kommen ließ und ihnen eine genaue Definition über die Entbindung einer Frau gab. Auf Vorstellungen meinerseits, in denen ich meinem Unwillen über diese Erklärungen Luft machte, erklärte mir die weise Mutter, daß dieses ja nur nützen und nicht schaden könne, denn es sei besser, daß die Knaben schon frühzeitig aufgeklärt würden, als daß sie sich so lange mit unfinnigen und widernatürlichen Foen herumtrügen. Die Folge war, daß sich die so Unterrichteten zeitig mit Gedanken über die Erzeugung des Menschen beschäftigten und der Ältere der Knaben einem französischen Lehrer ganz aufrichtig einmal erklärte, es sei ihm ein Räthsel, daß in seiner Familie so viele Knaben und nur so wenige Mädchen geboren würden, der Fehler müßte wol an seiner Mama liegen u. A. Auch im Zeichen legten die Kinder Kraftproben von ihrer Demoralisation ab, die natürlich von den Vätern als Originale beifällig

und, wo die Grenze zu weit übersprungen war, mit einem leichten Verweise, der mit Achseln begleitet war, aufgenommen wurde. Die Vorliebe für das Sinnliche liegt tief, tief in der russischen Natur und tritt überall grell zu Tage, wovon ja auch die so kinderreichen Ehen einen deutlichen Beweis liefern dürften. Die oft nur zu wichtige Sinnlichkeit, die sich vorzugsweise bei der Soldateska zeigt, ist es auch, welche im Kaufhaus bei den auf Sitte und Zucht noch haltenden Vätern einen tiefen Abgeseh erzeugt.

Auders bestellt ist's mit der Erziehung und Bildung in den „niederen Ständen“.

Der russische Bauer, ebenso der Kleinsäbder in den südbischen Ländern, kann nicht lesen, schreiben noch weniger, und vom Rechnen versteht er eben nur so viel, als das praktische Leben und der Verkehr ihm unwillkürlich eingepägt oder nothgebrungen eingeschärft haben. Das Ganze läßt sich vielleicht auf etwas Addiren und Subtrahiren zurückföhren und wirklich genügt dies auch für das Leben des Bauers und die Anforderungen, die an ihn gestellt werden nach den jetzigen Verhältnissen. Der gemeine Mann ist bei all seiner Unwissenheit ein lebensfroher, geselliger Mensch, der, mit einer Menge vortrefflicher Anlagen ausgestattet, mehr Aufmerksamkeit verdient, als ihm zugewendet wird. In Geschichte, Geographie und den übrigen Realwissenschaften weiß er nichts; höchstens einige Volksfagen, die sich in mündlicher Ueberlieferung fortgeerbt haben, bilden seine ganze Wissenschaft. Man frage einen solchen Mann, wer Peter der Große, Katharina II. u. waren, er weiß es nicht, wenn ihm nicht einmal ein anderer Bauer, der das Glück hatte, längere Zeit in einer großen Stadt zu leben und da sich etwas Kenntniß über solche Gegenstände in seinem beschränkten Verkehre anzueignen, davon erzählt hat. Die Namen seines jetzigen Kaisers und des vorigen kennt er, ebenso die der meisten Glieder der kaiserlichen

Wiederherstellung der Brücke gefordert. Das erste ging prompt von statten, das letztere stieß auf Hindernisse. Die Arbeiter fangen die Marzeillaise, ließen die Republik leben, bauten aber die Brücke nicht, obgleich ihnen 3 Fr. pro Tag geboten worden. Nun wurden auf Befehl des Präfecten alle Werkstätten, die mehr als 10 Arbeiter beschäftigten, bei Strafe von 10—50,000 Fr. pro Arbeitstag geschlossen und später eine Verordnung erlassen, nach welcher sich zu einer gewissen Stunde 500 Arbeiter auf dem Bahnhofsplatz stellen hätten, widrigenfalls zunächst die Werkführer und dann eine Anzahl von Arbeitern ergriffen und auf der Stelle erschossen werden sollten. Für die Verstärkung der Brücke wurde außerdem in Lothringen eine Kriegscontribution von 10 Mill. Fr. erhoben.

In Dieppe war der Umstand, daß Straßenzugungen sich das bekannte Vergnügen eines Bombardements mit Schneebällen, deren Zielobject deutsche Soldaten waren, machten, Veranlassung, der Stadt als Buße ein Frühstück für 600 Mann und 50,000 Fr. aufzuerlegen.

Die Zeitungsverbote in Elsaß-Lothringen nehmen ihren Anfang. Neuerdings wurde das „Elsaß-Volksblatt“ und das „Luxemb. Wort für Wahrheit und Recht“ verboten. In Colmar nahm man Verhaftungen vor.

In München ist die strengste Ueberwachung der „extrem-demokratischen Partei“ angeordnet worden. „Social-Demokraten“ sigen die liberalen Blätter seelenvergnügt in Parenthese zu.

Die Bürgerschaft in Bremen strich die obrigkeitliche Erlaubnis zur Abhaltung von politischen Versammlungen und Gründung von dgl. Vereinen aus der Verfassung. Nur angezeigt sollen politische und sociale Vereine in Zukunft werden.

In Oesterreich: Der Redacteur der „Freiheit“ in Graz, Zimmermann, wegen seiner politischen Haltung ausgewiesen; in Wien eine Verurtheilung zu 3 Monaten Kerker wegen Störung der öffentlichen Ruhe. Zum Ausgleich ein Allgemeiner Arbeiterverein und zwar in Judenburg genehmigt.

Eine bis jetzt namenlose Commission von Buchdruckern in Leipzig beabsichtigt, eine „Vereinigung deutscher Buchdrucker“ zu dem Zwecke zu gründen, „um für die geistliche Entwicklung des gesammten Klassenwesens der Schiffsleute zu wirken, nach dem Grundsatze, daß die Unterstützungskassen ohne Rücksicht auf sociale Ansichten jedem Gehilfen offen stehen sollen, und zunächst, um den Collegen, welche dem Deutschen Buchdruckerverbande nicht angehören, allerorten das Votivium unbeschränkt zu erhalten.“ Wir halten die Mehrheit der Gehilfen für vernünftig genug, auf diese alte Geschichte in neuer Form nicht hinzuzufallen.

Die „Zeitung für Buchdrucker“ ist ohne Gang und Klang mit Ende des Jahres schlafen gegangen. Als Todesursache dürfen wir wohl die Haltung bezeichnen, welche theils nach links, theils nach rechts abgewandte und so eine bestimmte Farbe nicht erkennen ließ.

Der Secherverein in Melbourne giebt ein typographisches Journal heraus.

Zu England sind im Jahre 1870 4656 Werke erschienen und zwar 3277 neue und 1279 neu auf-

gelegte. Die Theologie nimmt der Zahl nach wie allüberall die erste Stelle ein.

Das Verbandsorgan.

Angeregt durch den Artikel in Nr. 6 d. Bl.: „Verbandsorgan“, glaube auch ich meine Ansicht den Verbandsmitgliedern gegenüber nicht vorenthalten zu dürfen, wie ich es auch für wünschenswerth halte, daß alle etwa eingehenden brieflichen Mittheilungen dieserhalb durch den „Correspondent“ veröffentlicht werden. Das Verbandsorgan dürfte offenbar eine der Hauptfragen des nächsten Buchdruckerages sein, und die Delegirten werden sich wol sehr eingehend damit beschäftigen. Mir scheint das Verbandsorgan innerhalb unseres Verbandes allenthalben derartig erloschen zu sein, daß ich wol behaupten kann, es ist ein Stillstand eingetreten, der, wenn dies noch längere Zeit so fortgeht, für unsern Verband sehr verderblich werden kann. Diejenige Stillleben zu steuern und zwar auf die Dauer steuern zu können, dazu muß der Verband ein eigenes Organ haben, unabhängig von irgend einem Verein, unabhängig von allen privaten Interessen, und ich theile nicht nur die Ansicht, daß ein Verbandsorgan der Stützpunkt unserer Bestrebungen ist, sondern dasselbe muß auch den Haupttheil unseres Verbandes bilden, wie die Unterstützungskassen der Kitt desselben sind. Es muß anregend, Lust und Liebe zum Verband erwecken, zur Thätigkeit anspornerd auf unsere Mitglieder einwirken durch Leitartikel, die der Redacteur zu liefern sich verpflichtet muß, wie auch in demselben die wichtigsten Vorkommnisse innerhalb unseres Verbandes zur Verprechung kommen müssen. Die Gewervereine hätten womöglich wöchentlich, mindestens aber monatlich zweimal Berichte über die Vereinssthungen einzuliefern, nach denen der Redacteur ebenfalls monatlich eine Rundschau anzuarbeiten hätte, wodurch die Mitglieder wiederholt und viel leichter über den Stand, die Thätigkeit u. s. w. unseres ganzen Verbandes unterrichtet werden. Dann müßte auch hinreichend für technische Artikel gesorgt werden, die sowohl belehrend, namentlich auf die jüngeren Collegen, wirken, wie auch die neuesten Erfindungen, sowie alles im Gebiete der Typographie und verwandten Fächer Wichtiges besprechen würden.

So denke ich mir unser Verbandsorgan, und dazu gehört vor Allem ein tüchtiger Redacteur, der, anständig besoldet, keinerlei Nebenamt im Verbande haben darf, denn wenn er diesen Verpflichtungen gewissenhaft und treu nachkommt, so hat er hinlänglich zu thun. Deshalb bin ich auch entschieden dagegen, daß etwa der Vicepräsident zugleich Redacteur dieses Blattes sein soll. Wie der Verfasser des betreffenden Artikels selbst sagt, was auch meine Ansicht ist, dadurch, daß der Präsident des Verbandes zugleich Redacteur ist, littten beide Aemter, darum kann der Vicepräsident ebenfalls nicht Redacteur sein, da doch derselbe, wenn der Präsident wegen Krankheit längere Zeit seinem Amte nicht vorstehen könnte, währenddem dies weiter verwaltet müßte, und dann hätten wir dasselbe, was der Verfasser für die Zukunft vermeiden haben will, beide Aemter in Einer Person, und diese Möglichkeit muß ganz bestimmt vermieden werden. — Zunächst müßte nun der Verband den „Correspondent“ als Eigenthum zu erwerben suchen,

und ich glaube zuversichtlich, daß der Leipziger Fortbildungsverein sich wol dazu verstehen wird, denselben für die Gesamtheit der Verbandsmitglieder abzutreten, und er wird unumgähliche Forderungen dieserhalb doch nicht stellen. Er kann sich mit dem Bewußtsein zufriedenen geben, durch Gründung des „Correspondent“ ein wesentliches Verdienst um die Vereinigung der Buchdrucker Deutschlands erworben zu haben. Sollte er aber, was ich kaum für möglich halte, sich nicht dazu bereit erklären, nun, so wird die Subvention von 200 Thlr. jährlich vom künftigen Buchdruckerage an fortfallen müssen, und das Verbandsorgan muß neu gegründet werden. Ein öfteres Erscheinen wie zweimal in der Woche halte ich für's erste Jahr nicht rathsam, erst wenn sich von allen Seiten das Verlangen darnach kundgibt, ohne daß sich die Zahl der Abonnenten verringern, sondern vielmehr vermehren wird, könnte diesem Folge gegeben werden. Der Preis des Blattes muß so niedrig wie möglich gestellt werden, und ich glaube, bei 7½ Sgr., auch 10 Sgr. vierteljährlich würde sich die Zahl der Abonnenten so steigern, daß der Verband die erste Zeit kaum mehr wie 200 Thlr., die jetzt der Fortbildungsverein in Leipzig erhält, zu den Kosten beizusteuern hätte. Eine PreSSION, wie Verfasser des Artikels andeutet, durch Verbandsbeschluß derartig auf die Mitglieder auszuüben, indem jeder Verein eine bestimmte Anzahl Exemplare halten muß, halte ich für sehr gefährlich und könnte womöglich zur Zerstörung unseres ganzen Baues führen, und wer nur einigermaßen sich die bösen Folgen daraus vergegenwärtigt, wird mir beipflichten müssen; auch die persönliche Freiheit wäre zu sehr gefährdet. Wenn der Inhalt und der Preis des Blattes dem entspricht, wie ich oben angedeutet, so werden sich auch hinreichend so viel Abonnenten finden, um die Kosten zu decken, Ueberfluß braucht ja nicht erzielt zu werden, dieser könnte ja doch nur in die Verbandskasse fließen.

Das wäre das, was ich im Allgemeinen über ein Verbandsorgan so sagen hätte, speciell ließe sich noch viel mehr davon sprechen, und ich übergebe es hiermit allen Verbandsmitgliedern zur Prüfung und Beurtheilung.

Berlin, 25. Januar 1871.

Ferd. Grö.

Anmerkungen zu vorstehendem Artikel. Was zunächst die Veröffentlichung der gewünschten brieflichen Mittheilungen betrifft, so hatten wir dieselbe allerdings in Aussicht genommen, glaubten aber dies nur in gedrängter Kürze zu thun, um dadurch überflüssige Wiederholungen zu vermeiden. — Das momentan eingetretene Stillleben ist nicht Schuld des Organs, sondern ungekehrt ist letzteres die Folge, daß letzteres vielleicht Manches zu wünschen übrig ließ. Die Verpflichtung, regelmäßige Berichte einzusenden, existirt thatsächlich schon jetzt, wird aber nicht erfüllt und es läßt sich schwerlich ein Zwang in dieser Beziehung ausüben. — „Technische Artikel“ sind ganz wünschenswerth, aber Stoff muß dazu vorhanden sein. Daß dieser fehlt, beweist der Zustand aller rein technischen Journale, und so ist es der Redaction sogar gegen Honorar nicht möglich gewesen, solche zu erlangen. — Präsident und Redacteur müssen ohne Zweifel gemeinschaftlich arbeiten, wenn das Organ der Ausdruck der Gesamtheit der

Familie, da ihm selbige bei jedem Gottesdienste, bei jeder öffentlichen Feier, wo ein Poppe mitwirkt, fortwährend vorgesagt werden, was im Jahre einige hundert Mal auszusprechen wird. Die meisten der Bauern kennen noch nicht einmal ihre vaterländischen Schriftzeichen, so daß ein Fant so einem armen Unwissenden leicht bei Vorweisung russischer Buchstaben einreden kann, es seien chinesische oder deutsche. Das sind noch Nachklänge der Leibeigenschaft, die sich erst mit der Länge der Zeit verlieren können. Und wie gern, wie bereitwillig besucht ein Russe eine Schule, wenn ihm Gelegenheit dazu geboten wird! Wir wurden mehrere Male ruhrende Beispiele von der Verunstaltung solcher Kinder und Erwachsenen erzählt, die sich in einem Dorfe ereignet hatten, wo ein humaner Besitzer es für der Mühe werth erachtet hatte, eine Schule auf seine Kosten zu gründen. In allem Möglichen zeigten die Lernenden eine schnelle Auffassungskraft und einen Eifer, der das gute Werk köstlich lohnte — nur in Einem läßt sich ihnen nichts beibringen, und zwar im Gesang.

Der Sibirische wie der Nordrussische haben für Gesang, d. h. für einen geregelten, schulgerechten, weber Sinn noch Fassungskraft. Bei all ihrem lebhaften und heitern Temperament, das, wie man meinen sollte, für Gesang eine Vorliebe hegen müßte, läßt sich nichts von dieser Art empflanzen, deshalb wird auch da, wo wirklich eine Schule existirt, der Gesangunterricht nicht gepflegt oder in den Stundenplan aufgezeichnet. Selbstverständlich machen die großen Städte, wo indessen nicht nur Russen, sondern auch Kinder anderer Staatsangehörigen Unterricht genießen, eine Ausnahme; im Ganzen sind aber auch dort die Fortschritte kaum nennenswerth. Darin mag auch wol hauptsächlich der Grund liegen, daß in den großen Städten, wo Gesangsvereine zur Verherrlichung gewisser Festlichkeiten oder Feierlichkeiten existiren, die Sänger wahrhaft fabelhafte Gehalte bekommen. Sehr

häufig ist diese Auffstellung von anderen Reisenden bestritten worden; wir stehen indessen Erfahrungen in großer Menge zur Seite und sind mir auch nie von Russen selbst bestritten worden. So habe ich Kinder gekannt, die mehrere Jahre auf deutschen Schulen gebildet worden waren und es trotzdem nicht so weit bringen konnten, eine ganz einfache Melodie im Kopfe zu behalten. Diese Wahrnehmung wurde von Aeltern anderer Kinder als gar nicht auffällig anerkannt und mit dem Hinweis auf eine Menge von Beispielen bestätigt. Ich habe, um mich weiter von dieser Eigenthümlichkeit zu überzeugen, selbst anbauende Proben mit höchst einfachen und leichten Melodien bei Kindern und Erwachsenen vorgenommen und sah ein, daß ich mich nicht getäuscht. Ebenso ist der Sibirische nicht leicht fähig, einen gewählten Tanz, wo etwas mehr als das Aufstampeln der Füße dazu gehört, zu erlernen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Frankreichs Festungen. Frankreich ist dasjenige Land Europas, welches die meisten Festungen und festen Plätze aufzuweisen hat, von denen ein großer Theil sich allerdings nicht mehr in seinen Händen befindet. Es giebt deren 135, welche je nach ihrer Stärke und Wichtigkeit in vier Klassen eingetheilt werden. Zur ersten Klasse zählen 23, zur zweiten 36; Festungen dritten Ranges giebt es 29 und besetzte Plätze außerdem als vierte Klasse 47. Die erste Klasse bilden: Paris (60,000 Mann Friedensbesatzung, Arras (4000 M.), St. Omer (4000 M.), Calais (3500 M.), Dunquerque (4000 M.), Lille (3500 M.), Douay (4600 M.), Valenciennes (4100 M.), Givet (6400 M.), Verdun (6000 M.), Metz (13,000 M.), Tionville (8000 M.), Straßburg (15,000 M.), Besancon (6000 M.), Lyon (10,000 M.),

Grenoble (8100 M.), Briancon (6000 M.), Toulon (10,000 M.), Perpignan (8100 M.), Bayonne (4200 M.), Rochefort (5100 M.), Brest (5100 M.), Cherbourg (5100 M.). Zu den 36 Festungen zweiter Klasse gehört u. A. Le Havre, Metziers, Sedan, La Fère, Montmédy, Wisch, Palsburg, Weissemburg, Schlettstadt, Neu-Dreibrach und Antibes. Zu den 29 dritter Klasse u. A. Amiens, Boulogne, Laon, Soissons, Toul, Colmar, Avignon.

Amerikanischen Berichten zufolge beläuft sich der Werth der in den sechs Monaten seit dem Ausbruch des Krieges von den Vereinigten Staaten nach Frankreich verschifften Waffen- und Munitionsvorräthe auf 2,110,000 Pfd. Sterl. Wenn man in Betracht zieht, daß die Gesamtverschiffungen solcher Artikel aus Großbritannien nach allen Theilen der Welt in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Nov. 1870 einen Werth von nur 1,568,857 Pfd. Sterl. erreichten, erscheint obige Ziffer enorm.

Zu Newyork sind seit einiger Zeit die Straßenbriefkasten durch Mäher mit dem Generalpostamt verbunden, worin zur bestimmten Stunde die gesammelten Briefe nach der gedachten Centralstelle befördert werden. Unter Anwendung comprimirt Luft geschieht der Transport mit einer Geschwindigkeit von 14 deutschen Meilen pro Stunde.

Im Verlage von A. G. Payne in Leipzig erscheint seit Anfang dieses Jahres ein „Illustrirtes Journal für Toilette und weibliche Handarbeiten“ zum Preise von 5 Gr. vierteljährlich. Besonders erwähnenswerth sind die eingedruckten farbigen Schnittmuster.

Mitglieder sein soll. Die Berichte, welche Beide erhalten, werden sich in der Regel gegenseitig ergänzen. Uebrigens ist es von Wichtigkeit für die Leitung des Verbandes, zumal bei besonderen hier nicht näher zu erörternden Anlässen, den Inhalt des Organs vor dem Druck kontrollieren zu können. Ein etwaiger Mißbrauch seitens der Letzteren ist nicht gut möglich, da der Redacteur im Uebrigen vollkommen selbstständig arbeitet und bei etwaigen Differenzen jederzeit in der Lage wäre, sein Recht geltend zu machen. Der „Vizepräsident“ ist nur eine Formalität, sobald ein Redacteur an Verbandsäfte vorhanden ist. Die Fälle der Stellvertretung werden nur vorübergehend in Betracht kommen, und für solche würde der Redacteur sicher diejenige Person sein, welche am besten geeignet ist, den Präsidenten kurze Zeit zu vertreten. — Was das Eigentumsrecht betrifft, so müssen wir es lediglich dem Beschluß des Buchdruckerstages überlassen, ob er diese Frage für wichtig genug hält, um nach Art des obigen Vorschlags ein: „Entweder — Oder“ auszusprechen. Wir können uns nur dann für ein selbstständiges Verbandsorgan begeistern, wenn der „Correspondent“, der sich für diesen Fall mehr in ein allgemeines Arbeiterblatt zu verwandeln haben würde, erhalten bliebe. Das allein wäre bei dem offenbaren Mangel an Arbeiterorganen in Deutschland von Vortheil. — Ein mehr als zweimaliges Erscheinen haben wir in unserm Artikel gar nicht in Aussicht genommen, nur glauben wir nicht, daß der Abonnementspreis unter gewöhnlichen Umständen erniedrigt werden kann. Jetzt kommt auf ca. 6 in Deutschland conditionirende Buchdrucker ein Exemplar und das ist sicher, wenn wir andere Zeitungen und Journale in Betracht ziehen, ein nicht ungünstiges Resultat. Mehr werden wir schwerlich erreichen, und deshalb hatten wir eine Art Zwangsabonnement, dessen Durchführung uns allerdings selbst zweifelhaft erscheint, in Vorschlag gebracht. R. H.

Correspondenzen.

GK. Berlin, 25. Januar. (Vereinsbericht.) Nach Befragung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung hielt Herr Colledge Pope einen Vortrag, dessen Hauptinhalt einer im Jahre 1869 erschienenen, gegen die national-ökonomischen Lehren J. Stuart Mill's gerichteten, von einem in England lebenden deutschen Arbeiter verfaßten Schrift entlehnt war. Nach einigen einleitenden Bemerkungen ging der Vortragende dazu über, die charakteristischen Unterschiede der asiatischen, ägyptischen, antiken (griechischen und römischen), feudalen und kapitalistischen Produktionsweisen, sowie den Begriff des Kapitals zu definieren. Der Ursprung des Kapitals sei in der Theilung der Arbeit in abgeforderte Geschäfte zu suchen. So lange die Theilung der Arbeit auf die patriarchalische und feudale Familie beschränkt gewesen, sei eine Trennung des Arbeiters von der Production seiner Lebensmittel nicht vorhanden gewesen. Erst als die Theilung der Arbeit in abgeforderte und organisierte Zünfte die industrielle Arbeit der Städte von der Lebensmittel produzierenden Ackerbauarbeit des Landes getrennt habe, seien Zwischenhändler entstanden, die ein Geschäft daraus machten, die Arbeitserzeugnisse Anderer zu verkaufen. Bei diesem Geschäft sei ein Theil der Producte an den Fingern dieser Zwischenhändler kleben geblieben und von ihnen angeammelt worden. So sei im Laufe der Zeit das Geldmachen, Kaufen und Verkaufen Hauptziel der Production geworden. Die Geldmänner seien es gewesen, die die Arbeit frei gemacht. Demnachst wurde erklärt, daß die zunehmende Production nur zur Befriedigung localer Bedürfnisse ausgereicht habe; wofür gegen der bereicherte Zwischenhändler den Weltmarkt zu erobern getrachtet habe. Hierzu seien vor Allen Arbeiter nöthig gewesen, die das von ihm gelieferte, von fremder, vergangener Arbeit aufgeschämte Material unter seinem eigenen Dache und unter seiner unmittelbaren Controle verarbeitet hätten. Auf diese Weise sei die Theilung der Arbeit in die Werkstatt gekommen und Arbeitsinstrument und Arbeitsvertrag ausschließliches Eigentum der begüterten Klasse geworden, der Arbeiter, der Erzeuger hingegen aus einer handelnden Person ein expropriirtes Subjekt in dem Proceß der Production. So seien Kapital und Lohnarbeit, Kapitalisten und Proletarier entstanden. Der Schluß des Vortrags bildete die Kritikirung eines von dem Vater der politischen Oekonomie, Adam Smith, vor hundert Jahren gethanen, von Stuart Mill und vielen Andern wiederholten Ausspruchs, daß „das Kapital das Resultat der Sparsamkeit“ sei. Die Wiederlegung dieses Ausspruchs wurde durch Beispiele unterstützt. — Darauf genehmigte die Versammlung den vom Vorstande beantragten Ausschluß des Mitgliedes D. Peters. Derselbe hatte vor längerer Zeit einen Thaler Krankenunterstützung, welchen er durch Versehen des Neubauten erhalten, in Folge mehrwöchentlichem Ausbleiben nicht zu beantragen hatte, trotz wiederholter Aufforderung nicht zurückgekehrt, außerdem sich in geschäftlicher Beziehung mehrere Veruntreuungen schuldig gemacht, so daß § 11 des Vereinsstatuts und § 7 des

Verbandsstatuts gegen ihn Anwendung fanden. — Auf eine weitere Angelegenheit, die den Verein beschäftigte, werden wir später zurückkommen. — Der Fragelasten bot diesmal außer mehreren Conditionsgefechten eine längere Debatte über unsere noch immer nicht zum Abschluß gelangende Tarifangelegenheit.

-e Dresden, 17. Jan. (Zur Genossenschaftsfrage.) Vor einiger Zeit war die Errichtung von Genossenschaftsbuchdruckereien der Gegenstand mehrerer Artikel in dieser Blatte. Eine ganz eigene Idee wurde in einigen derselben veröffentlicht, die ich hier wiederlegen will, so gut ich dies kann. In möglichst vielen Städten sollen nämlich, wie dort ausgeführt wurde, Buchdrucker-Genossenschaftsbuchdruckereien errichtet, das darin angelegte Geld mit 5 Proc. verzinst und der Ueberschuß des Gewinnes theils an die Verbandsinvalidentafel, theils zur Erhaltung anderer Genossenschaftsbuchdruckereien an den Verband abgeliefert werden; das war etwa der Hauptinhalt, der mir mehrmals auffiel und der bis jetzt von keiner Seite angegriffen, aber auch nicht in's Leben gerufen wurde. Gewiß wäre es Pflicht und Ehrensache seiner Erfinder, seine thatsächliche Brauchbarkeit zu beweisen und mit gutem Beispiel voranzugehen; aber bis heute ist nichts dergleichen geschehen. — Ich frage die Verfasser jener Aufsätze, glauben dieselben allen Ernstes an deren Durchführbarkeit? Ich bezweifle, daß das Geld auch nur zu einer einzigen solchen Buchdruckerei zusammengeschossen wird. Man bedenke nur, das Geld soll von Arbeitern, die es gespart haben müssen, gegeben werden zu einem Unternehmen, das doch gewiß mehr als 5 Proc. abwirft. Sollte das Geld verloren gehen, so entschädigt sie Niemand dafür; bringt dasselbe viel Gewinn, so soll Deutjungen geholfen werden, die oft bloß zu bequem sind, an eine Verbesserung ihrer Lage zu denken, oder kein Interesse an Arbeiterangelegenheiten haben, Leuten, denen der alte Schlandrian das Beste dünkt; sehr Wenige giebt es, die wol den Willen dazu, aber nicht die Mittel besitzen. — Die Leipziger Vereinsbuchdruckerei liefert den schlagendsten Beweis, wie wenig Sinn für solche Unternehmungen unter uns Gehilfen im Großen und Ganzen herrscht. Die Actien wurden nicht bloß im „Correspondent“, sondern auch von den Bauvorstehern anempfohlen; als die Buchdruckerei im besten Betriebe war, kamen die Actien nur langsam an den Mann, trotzdem das Unternehmen am Hauptstabe des deutschen Buchhandels sich befand und hohen Gewinn versprach; dabei betrug die Höhe einer Actie nur 10 Thlr. und ganz Deutschlands Buchdrucker konnten sich dabei beteiligen. Und Angesichts dieser Thatfache glaubt man, mit 5 Proc. Geld zu anderen Druckereien zu erhalten? Doch noch ein Beispiel. Vor einem Jahre wurde hier eine Genossenschaft bezugs Errichtung einer Buchdruckerei in's Leben gerufen. Da Dieser und Jener einige Thaler im Hinterhalt hat, so waren wir zu der Hoffnung berechtigt, daß die Theilnahme eine derartige sein würde, um binnen 2—3 Jahren mit dem Betriebe beginnen zu können. Etwa der fünfte Theil der Collegen entschloß sich, durch Sparen zum Ziele zu gelangen, die Uebrigen schüttelten die Köpfe, lehnten ab oder sagten allenfalls: Wenn das Geschäft im Gange und es geht u. s. w. Den übrigen vier Fünfteln war also doch auch die Gelegenheit geboten, sich zu beteiligen. Wollen wir nun, da einige Genossen bereits ausgehoben sind und erst ein neuer zutreten ist, nicht bis in's Unerlöbliche sparen, so müssen wir die Beteiligung auch auf Nichtbuchdrucker ausdehnen, und daß diese weder der Verbandsinvalidentafel, noch den unbetheiligten Buchdruckern Gewinnanteile bewilligen werden, steht doch unangreifbar fest. — Wir leben doch wahrlich nicht in Schlaraffenland, sondern müssen arbeiten; wer nicht daran denkt, seine Lage durch thätkräftiges Handeln zu verbessern, nun der mag bleiben, was er ist. Wenn diese Leute sehen werden, daß die Vorwärtsstrebenden ein besseres, augenscheinliches Loos erreicht haben, so werden sie sich auch aufpassen und denken und sparen; ein Wetteifer wird dann eintreten, der bessere Früchte tragen wird, als das Emporziehen. Fort also mit jenen unpraktischen Ideen. Aber auf, Ihr deutschen Collegen in den größeren Städten, errichtet Genossenschaftsbuchdruckereien, zeigt, daß Ihr nicht bloß Arbeiter und Redner seid, sondern auch strebsam genug, durch eigene Unternehmungen eure Intelligenz zu beweisen und kleineren Städten als Vorbild und Muster zu dienen!

Anmerkung der Redaction. Die wohlgemeinte Aufforderung am Schlusse der vorstehenden Correspondenz ist durch die vorhergegangenen Ausführungen hinreichend widerlegt. Die Beteiligung an derartigen Unternehmungen ist eine verhältnißmäßig so schwache, daß sie entweder gar nicht zur Ausführung kommen oder nach und nach in Privathände übergehen. Um das Letztere zu verhindern, ist es durchaus notwendig, daß die Genossenschaftsfrage nur vom allgemeinen Gesichtspunkte aus behandelt wird, d. h. entweder beteiligen sich sämmtliche Mitglieder des Verbandes gleichmäßig durch eine regelmäßige Steuer oder, da dies schwierig Anfang findet, es treten eine beliebige Anzahl Mitglieder, die die Nützlichkeit einer solchen Unter-

nehmung eingesehen und „schwärmerisch“ genug sind, für die übrigen indifferenten oder weniger bemittelten Collegen etwas thun zu wollen, zu einer solchen Genossenschaft zusammen und verlangen von dem Verbands Garantie der Zinsen, resp. des eingeschossenen Kapitals, wofür sie dem Letzteren das Obergangsrecht z. c. einräumen und das Geschäft nach einer gewissen Reihe von Jahren gegen Rückerstattung des eingezahlten Kapitals abtreten. Dadurch kommen wir zu gemeinschaftlichen Geschäften, auf den anderen bisher vorgeschlagenen Wegen sicher nicht. Durch die Unternehmungen einzelner Städte ohne allen Zusammenhang mit den übrigen Collegen muß notwendig die Klüft zwischen den in vielfacher Hinsicht besser situirten Collegen der größeren und den in kleineren Städten erweiterten werden. Das, was wir bezüglich der Unterstützungsstellen zu beklagen hatten und zum Theil noch heute beklagen, würde auf diese Weise in der vorliegenden Frage genau ebenso wiederkehren. Das Bestreben des Verbandes ist von Anfang an gewesen, die aus seinem Wirten entspringenden Vortheile allen seinen Mitgliedern gleichmäßig zuzuführen zu lassen; wo das durch irgend welche Umstände nicht möglich ist, damit haben wir uns nicht zu beschäftigen. Jedenfalls muß sich jeder wahre Freund des Verbandes dagegen entschieden verwahren, daß dessen Organisation benützt wird, um einzelnen Kreisen auf Kosten der anderen besondere Vortheile zu schaffen.

Leipzig. (Vereinsbericht.) Die am 27. Januar abgehaltene Versammlung wurde durch einen Vortrag des Herrn Dr. Hirsch ausgemittelt. Derselbe hatte sich als Gegenstand den Normalarbeitstag gewählet, ein Thema, welches er schon vor etwa 1 1/2 Jahren einmal behandelte, nur mit dem Unterschiede, daß er diesmal die praktische Seite berührte, während dies früher mehr mit der theoretischen der Fall war. Redner griff bis zu Anfang dieses Jahrhunderts zurück, indem sich seit dieser Zeit immer mehr und mehr das Bedürfnis einer Regulirung der Arbeitszeit herausgestellt habe. Man glaubte auch, und dies gegen nicht mit Unrecht, daß die immer mehr in den Vordergrund tretende Verwendung der Maschine zur Befriedigung dieses Bedürfnisses eine geeignete Handhabe biete. Was nun die principielle Seite dieser Frage angehe, so seien allerdings nicht ungewichtige Thatfachen gegen die Einföhrung des Normalarbeitstages anzuführen, doch seien diese nicht in Betracht zu ziehen gegen die Vortheile, die eine geregelte Arbeitszeit böte. Von gegnerischer Seite sind deshalb auch manniache Einwände erhoben, u. A. würde eine solche Einföhrung nicht ein Erhöhen, sondern ein Sinken der Löhne zur Folge haben, dann die allgemeine Sittlichkeit und unsere Culturzustände würden nicht zu-, sondern stetig abnehmen u. dergl. mehr. Um nun den Gegenstand praktisch zu beleuchten, versetzt uns Redner nach England, wo diese Frage bekanntlich zuerst auftauchte. Zu diesem Behufe verliest er einige bezügliche Stellen aus dem Marx'schen Werke „Die Arbeit“, und erfahren wir hieraus, daß dortselbst im Jahre 1833 ein Gesetz entstand, wonach für Erwachsene die Arbeitszeit nicht vor 1/6 Uhr Morgens beginnen und nicht nach 1/9 Uhr Abends enden sollte; für die Jugend von 13—18 Jahren durfte selbe 12 Stunden und für Kinder von 8—13 Jahren 8 Stunden täglich nicht übersteigen. Im Jahre 1844 wurde nach vielen Beschwerden das Gesetz dahin abgeändert, daß Frauen, verheirathet und unverheirathet, in Bezug auf Arbeitszeit den Kindern gleichgestellt wurden. 1848 kam die 10stündige Arbeitszeit zur Geltung, und nachdem man nach und nach immer mehr die Wohlthätigkeit dieser Maßregel erkannte, wurde das Gesetz immer mehr erweitert, so daß sie schließlich fast auf alle Gewerbe Anwendung erlitt. Redner führt nun noch einige Belege über die wohlthätigen Wirkungen des Normalarbeitstages an und bemerkt, daß im Mittelalter die Arbeitszeit eine viel geringere gewesen sei, als heutzutage. Zum Schluß giebt er noch eine kurze Uebersicht der Arbeitsverhältnisse in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit dem Hinzufügen, daß seit einiger Zeit in letzterem Lande die gesetzliche Arbeitszeit eine 10stündige sei. Mit einigen Bemerkungen auf unsere gegenwärtigen Zustände schloß dieser nicht uninteressante Vortrag. — Eine hierauf gestellte Anfrage, was die im „Correspondent“ veröffentlichte „Union“ für eine Vereinigung sei, wußte Niemand zu beantworten, und eine weitere in Bezug auf Verlesung der Skantalle in der Vereinsversammlung wurde dadurch erledigt, daß jeder Druckereiführer anzuhalten sei, besagte Liste in der Druckerei zu veröffentlichen. Ferner wurde ein Wunsch laut, außer an Bibliothekabende die Fachzeitchriften auch des Sonntags Vormittags zur Benutzung der Mitglieder im Vereinslocale auszuliegen. Da dieser Wunsch trotz der gegenwärtigen Ansichten etwas Gefährliches nicht enthielt, und die Controle getroffen dem Witke überlassen werden kann, so ging die Versammlung in ihrer Majorität bereitwilligst darauf ein, und sei deshalb an diesen Tagen, sowie überhaupt das Vereinslocal hiermit bestens empfohlen, zumal auch der neue Witke dafür Sorge trägt, den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Leipzig, 26. Jan. Der Redacteur des „Correspondent“ ist, wie aus der betreffenden Bekanntmachung in voriger Nummer ersichtlich, wegen „Ehrentränkung“ des Kaufmanns und Buchdruckereibesizers Hrn. Paul Peholdt in Dresden zu 6 Mth. Strafe verurtheilt worden. Hier der Thatsache: Die Mitglieder der Peholdt'schen Buchdruckerei in Dresden werden dort weder in die Unterstützungskassen noch in den Verein aufgenommen, weil Hr. Peholdt sich geweigert, den Dresdener Unterstützungskassen beizutreten und außerdem in seiner Officin eine längere Arbeitszeit eingeführt hat, als sonst in Dresden üblich. Die dortigen gegenseitigen Reibereien gaben zunächst Hrn. P. Veranlassung, die Vorsteher der dortigen Unterstützungskassen, Hofbuchdrucker Meinhold und Genossen, beim Stadtrath zu Dresden zu denunciren; ferner wurde der Vorsteher des Dresdener Buchdruckervereins von ihm verklagt, endlich der Redacteur d. Bl. anfangs brieflich, später

durch das hiesige Gerichtsamt angegangen, den Verfasser einiger Vereinsberichte, in welchen der Thatsache vollkommen objectiv mitgetheilt war, zu nennen. Dies geschah zu wiederholten Malen, trotzdem aber verlangte Hr. P. dies noch eidl. erhärtet, was auch noch, ohne eine Verpfl.igung dazu zu haben, erfüllt wurde, ein anderes Mal sollte der Redacteur den Aufenthalt des Verfassers nennen u. dgl. m. Wir glauben unseren Lesern wenigstens zum Theil diese Beschwerlichkeiten mittheilen zu müssen, haben den Beweis der Wahrheit für das Gesagte angetreten, konnten natürlich aber nicht die Behauptung des Hrn. P. entkräften, daß dies „in offenbar injuriöser Absicht“ geschehen, weil eine solche „Annahme“ durch „Thatsachen“ nicht zu widerlegen ist. Uebrigens haben wir auch von einer Gegenklage wegen Beleidigung vor Gericht, die wir hätten anstellen können, abgesehen, da wir gewohnt sind, unsere Angelegenheiten ohne Hilfe des Gerichts anzusprechen.

Gestorben.

Köln. Der Seher Georg Müller von hier, 59 Jahre alt, an Schlagfluß. — Der Seher Carl H. P. Fr. Kohl aus Blankenstein a. d. R., 39 Jahre alt, an Lungenwindpucht.

Briefkasten.

Verband. R. in Stettin: Der Betreffende hat von gedachter Zeit an die ordentliche Verbandssteuer (1 Sgr. monatlich) nachgelassen.

Redaction. R. in Chemnitz: Das Besprochene könnten sie immerhin wöchentlich per Kreuzband senden. Porto vergüten wir. — y in Brunn: Sie wollen uns gefälligst die Adresse des Maschinenmeisters Seidenreich in Ihrem Nähesten angeben.

Expedition. Mehrere Verbandsmitglieder in Gleiwiß: Wir sind nicht daran schuld; beschweren Sie sich bei dortiger Postanstalt.

Anzeigen.

Ein Buchdruckerei-Geschäft mit mittlerem Verlage

soll wegen vorgerückten Alters des derzeitigen Besitzers entweder im Ganzen oder jeder Geschäftszweig für sich zu einem verhältnißmäßig billigen Preise und unter vortheilhaften Zahlungsbedingungen recht bald verkauft werden. Auf Wunsch kann auch das massive, so gut wie neue, inmitten der Stadt belegene Wohnhaus, in welchem das Geschäft seit länger als 20 Jahren mit Vortheil betrieben wird, mit überlassen werden. Offerten sub X. 4140 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [118]

In der Provinz Posen ist eine gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit Schnellpresse, bedeutender fester Kundschaft und sämtlichen Formular-Vorräthen sofort zu verkaufen. Auch kann das Wohnhaus mit erworben werden. Franco-Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter J. H. 11. [46]

Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche

Sagar-Pressen

mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht. Frankirte Anerbietungen mit Preisangabe unter Chiffre C. W. # 81 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Straßburg i/E. [90]

Accidenzsetzer gesucht.

Für einen tüchtigen, soliden Accidenzsetzer ist gegen hohes Salair eine gute Stelle offen. Offerten mit Proben unter S. M. 19 befördert die Exped. d. Bl. [73]

Ein guter Schriftsetzer

findet sofort Condition bei Franzen & Große in Stendal. [124]

Ein kräftiger, tüchtiger Schweizerdegen, der an der Presse einen sauberen Druck zu liefern im Stande ist, findet dauernde Condition bei G. Port in Sagan, Schlesiens. Reisegeld wird nicht bewilligt resp. entschädigt. [119]

Ein Schweizerdegen

wird sofort gesucht von Ed. Ahl's Buch- und Stein-druckerei in Rastenburg (Ostpr.). [113]

Gesuch.

Für eine große Buchdruckerei Belgiens wird ein tüchtiger

Zurichter für Illustrationsdrucke

gesucht. Sehr vortheilhafte Salairbedingungen, sowie eine dauernde Stellung werden zugesichert. Etwasige Anerbietungen unter Beifügung der üblichen Referenzen bittet man unter der Chiffre A. Z. 32 an die Expedition d. Bl. zu richten. [120]

Ein Maschinenmeister

kann in einer Buchdruckerei in Bremen, namentlich für Zeitungsdruk, dauernde Beschäftigung erhalten. Anerbietungen Lit. Q. 614 befördert die Annoncen-Expedition von E. Schlotte in Bremen. [95]

Ein tüchtiger Seher sucht Stelle und kann sofort eintreten. Offerten an Schriftf. A. Neubauer (Eupel'sche Hofbuchdr.) in Sondershausen zu adressiren. [105]

Ein Maschinenmeister

findet in einer kleinen Stadt der Provinz Sachsen sofort angenehme Stellung. Reise wird vergütet. Schriftliche Meldungen unter W. 28 befördert die Expedition dieses Blattes. [107]

Ein solider, tüchtiger Maschinenmeister, der zeitweise am Rasten auszuhelfen versteht, und ein Seher finden bei baldigem Antritt dauernde und angenehme Condition in einer kleinen Stadt Norddeutschlands. Franco-Offerten unter W. G. 26 befördert die Expedition dieses Blattes. [104]

Ich suche für meine Buchdruckerei unter günstigen Bedingungen einen

Lehrling

zum baldigen Eintritt. Uel Busch in Wattenscheid. [112]

Ein tüchtiger Buchdrucker,

gefezten Alters, militärfrei, sucht Umstände halber eine Stelle als Geschäftsführer, Accidenzsetzer oder Ketten-en-pages. — Offerten unter H. B. 31 befördert die Expedition d. Bl. [117]

Ein Buchdrucker,

in allen Fächern der Typographie gewandt und gewissenhaft, sucht Engagement. Auch würde von demselben der Geschäftsführung oder der Redaction einer Zeitung mit gutem Erfolg vorgefanden. Gefällige Offerten unter P. Z. 116 an die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Leipzig. [122]

Ein Maschinenmeister,

in jeder Branche erfahren und gewissenhaft, sucht Condition. Gefällige Offerten mit möglichster Angabe der Bedingungen sind unter P. W. 115 erbeten durch die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Leipzig. [123]

Freund D. wo steckst Du? Gib Nachricht Deinen Freunden Kajus und Ade, Adresse: Leipzig, Georgenstraße 28, III. Etage. [116]

Herr Maschinenmeister Shring!

Warum hast Du von Danzig so schnell die Flucht ergriffen, ohne von Deinen lieben Freunden, als: der Wirth „Zur Heimath“, die 2 Logiswirth, der Mittagswirth, das Mädchen, welches die neuen Filze für die Maschine genäht, der „Münchener Bock-Wirth“, der „Sambrius-Wirth“, Hr. Cyroneth, Hr. Art, Hr. Killy, der Unterzeichnete und der Maschinenbrecher Heinrich zc., Abschied genommen zu haben? Ich beschaue dies vielleicht aus Rücksicht der vielen Händedrücke, welche Du erhalten haben würdest? S. Berthold. [115]

Die

Special-Werkstatt für Schriftgießereien

von

Gursch, Küstermann & Comp.,

Berlin, Brunnenstraße 35,

empfiehlt sich zur Anfertigung, unter Garantie der Solidität, von sämtlichen im Schriftgießereifach vorkommenden Maschinen, Apparaten und sonstigen Werkzeugen. [100]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [26]

Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von Friedrich August Eiskke, Maschinenmeister, Leipzig (Reudnitz) Leipziger Straße Nr. 4. [43]

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in Berlin

empfiehlt zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Zier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [25]

Die

Fabrik für Buchdruckerei-Utenilien

von J. G. Roth, Tischlermeister, Leipzig, Lange Straße Nr. 9,

liefert vollständige Einrichtungen für alle in Frage der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [24]

Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utenilien für Buch- und Steindruck, Buchbinder zc. Alexander Waldow in Leipzig.

Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Rasten, Utenilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den coulaantesten Bedingungen geliefert. [23]

Die ersten 3/4 Jahrgänge von Waldow'schen Archiv (ungebunden und gut erhalten) sind billig zu verkaufen von S. Schulz, Maschinenmeister der Herberich'schen Hofbuchdruckerei in Darmstadt. [121]

Chalfr. 12. B. Thiene Chalfr. 12.

Sonnabend Schweinsknochen mit Klößen. Lagerbier ff. [114]

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Chalstraße Nr. 12.)

Dienstag, den 7. Februar:

Sitzung der Revisions-Commission.

Wir machen hiermit nochmals die Mitglieder, welche sich am französischen Unterricht beteiligen wollen, darauf aufmerksam, daß der Anmeldetermin bis zum 15. Februar verlängert und der Beitritt beim Vorstehenden J. Seydell anzumelden ist. Der Beschluß der Monatsversammlung, die Bedingungen betreffend, bleibt aufrecht.

An- und Abmeldungen übernimmt Hermann Ramm (Körnerstr. 14, part.) täglich Mittags von 12—2 Uhr. Kranken-An- und Abmeldungen übernimmt August Meyer (Wiede's Off.). Die Abmeldung muß persönlich geschehen.

Die Abstempelung der Mitgliedskarten bei Abreise geschieht durch C. Vinkenstein täglich in den Mittagsstunden im Vereinslocale.

Correctur: Carl Plag (Vereinsbuchdruckerei).

Für die Redaction verantwortlich: Richard Härtel (Lange Straße 44) in Leipzig; für Expedition und Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.